

Nummer 4/2006

Oktober

November

Dezember 2006

# UNION POSTALE 4

## In dieser Nummer...

Seite

### Titelseite

Strategiekonferenz 2006 – Von Dubai nach Nairobi, Zieleinlauf. Nach zweieinhalb mit Vorträgen, Diskussionen und Debatten randvollen Tagen nahmen die etwa 800 Teilnehmer viel mehr als ein paar Sandkörner mit nach Hause. Dubai war nämlich durchaus keine Wüste.

### Vorwort

Begegnungen am Persischen Golf

2

### In aller Kürze

Überblick über die Aktivitäten des WPV und des Postsektors

3

### Poststrategie

Von Dubai nach Nairobi: Gestaltung einer weltweiten Poststrategie

6

### Postsicherheit

Cyberkriminalität und andere elektronische Delikte

9

Hochsicherheitsschutz für die Post

11

.post? Mehr als nur eine weitere .com-Domäne

14

### Rubriken

*Im Gespräch mit . . .*

Gespräch mit Emmanuel Draï

16

### Veranstaltungen

Ein Wettbewerb der von sich reden macht

19

Nachlese zum Weltposttag 2006

22

### Philatelieforum

Briefmarken für den Weltpostkongress in Nairobi

23

Wenn nicht anders angegeben, beziehen sich die in der Zeitschrift *Union Postale* verwendeten Ausdrücke Generaldirektor und Vize-Generaldirektor auf den Generaldirektor und den Vize-Generaldirektor des Internationalen Büros des Weltpostvereins.

## Begegnungen am Persischen Golf

Im Jahre 2006 öffnete sich der WPV stärker als zuvor allen im Postbereich tätigen Kräften. Zusätzlich zu den üblichen Tagungen des Rates für Postbetrieb und des Verwaltungsrates hat das Internationale Büro zwei bedeutende Konferenzen zu Regulierungsfragen und Modellen für Postentwicklung veranstaltet. Der WPV beteiligte sich weiters in Erfüllung seines Auftrags und zur Darstellung seiner Zukunftsaussichten auch an internationalen Veranstaltungen wie die PostExpo. Ende des Jahres fand eine besonders wichtige Veranstaltung statt: In Dubai trat die Strategiekonferenz des WPV zusammen, ein echtes Sprungbrett in Richtung des nächsten Weltpostkongresses, der ja im Jahre 2008 stattfinden soll.

Bei diesem Treffen am Persischen Golf wurde der Grundstein für die Internationale Poststrategie von Nairobi gelegt. Mehr denn je werden die verschiedenen Standpunkte und Ideen aller Partner des Postsektors in der ganzen Welt in den nächsten Vierjahresplan einfließen. Die Diskussionen zeigten unglaublich viele Wege auf, die alle geprüft werden sollen. Der Leitartikel bringt einen Überblick über die wichtigsten Diskussionsbei-

träge und vorgebrachten Orientierungsvorschläge der Tagung.

In dieser Nummer finden Sie auch einen Artikel zu Fragen der Postsicherheit, die sich angesichts der weltweiten Veränderungen beträchtlich gewandelt hat. Die neuesten Erhebungen des WPV zeigen, dass 82% aller Industrieländer und 49% aller Entwicklungsländer heute elektronische Dienstleistungen anbieten, die natürlich nicht vor Betrügereien oder kriminellen Angriffen gefeit sind. Die Sicherheit der klassischen Post liegt uns aber selbstverständlich weiterhin am Herzen, doch befasst sich die Aktionsgruppe für die Sicherheit der Post heute stärker als je mit Sicherheitsfragen im Informatikbereich, und auch dazu nehmen wir Stellung.

*Union Postale* wird sich demnächst einer Verjüngungskur unterziehen, um so die Öffnung des WPV besser zu spiegeln. Neues Format, neue Rubriken, modernere Gestaltung – all dies sind Veränderungen, die Sie schon in der ersten Nummer des Jahres 2007 erwarten.

Nun bleibt der Redaktion nur mehr, Ihnen die besten Wünsche zum neuen Jahr zu übermitteln und Ihnen herzlich für Ihre Treue zu danken.

*Der Herausgeber*

## In aller Kürze

### **Richtlinien für die Zusammenarbeit von Weltpostverein und diversen Unternehmen**

Nach seiner Öffnung für den gesamten Postsektor hat der WPV nunmehr die Bedingungen für seine Zusammenarbeit mit Unternehmen, die sich im Postbereich engagieren, erstellt. Der Verwaltungsrat hat diese Richtlinien verabschiedet und das Internationale Büro (IB) beauftragt, nunmehr ein Verfahren zur Möglichkeit der Finanzierung der Arbeit des Vereins durch aussen stehende Unternehmen bzw. Mitglieder des Konsultativrates zu überlegen.

Die vom IB ausgearbeiteten Richtlinien ergänzen, dem Auftrag und den spezifischen Aktivitäten des Vereins entsprechend angepasst, jene der Vereinten Nationen. Sie spezifizieren die Aufgaben der Organe des Vereins, legen Regeln für Kooperationsprojekte mit Unternehmen fest und wahren unter Begrenzung aller Risiken Integrität und Unabhängigkeit der Organisation.

Die neuen Regeln entsprechen sowohl den internen Erfordernissen des IB (Versicherungen, Datenbanken oder EDV-Anwendungen) als auch den immer zahlreicheren Aktivitäten des WPV, die den Einsatz neuer Technologien und damit den Abschluss immer zahlreicherer Verträge notwendig machen.

### **Hart gesottene Schuldnerländern wird die technische Hilfe gestrichen**

Ländern, die ihren Beitrag zum Budget des WPV nicht zahlen bzw. sich nicht selbst um Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage bemühen wird in Zukunft die technische Hilfe entzogen. Diese im Oktober vom Verwaltungsrat beschlossene Resolution sieht jedoch Ausnahmen für von Naturkatastrophen betroffene bzw. mit besonderen Schwierigkeiten konfrontierte Länder vor. Den Unterlagen der Tagung ist zu entnehmen, «es sei heute kaum mehr möglich zu rechtfertigen, dass ein Land, das mit seinen Beiträgen im Rückstand ist (...) weiterhin technische Hilfe zu den gleichen Bedingungen und im gleichen Ausmass erhält, wie Länder, die keine Schulden beim WPV haben». Das Verfahren zielt darauf ab, Ländern, die einen Tilgungsplan ablehnen oder ihn nicht einhalten, die technische Unterstützung insgesamt oder teilweise zu entziehen. Die Resolution gilt jedoch nicht für Länder, in denen Krieg herrscht bzw. die von Naturkatastrophen betroffen wurden, auch nicht für vom Sonderfonds bzw. vom Fonds zur Verbesserung der

Dienstqualität finanzierte Projekte und Massnahmen, auch wird sie sich nicht auf bereits laufende Projekte auswirken.

Anfang 2006 mussten diese automatischen Sanktionen gegen fünfzehn Mitgliedsländer ergriffen werden, am 30. Juni 2006 waren es bereits zweiundzwanzig.

### **Gedanken zur Vereinsreform**

Wie kann die Effizienz des WPV verbessert werden? Eine Umfrage bei den Mitgliedsländern zeigt, dass die meisten von ihnen mit den derzeit vom Verein wahrgenommenen Aufgaben zufrieden sind, doch einige Länder, vor allem aus Europa, wünschen eine Umstrukturierung, und zwar im Sinne einer Aufgliederung nach Tätigkeitsbereichen. Aufgrund dieser Studie, an der sich 64% aller Mitgliedsländer beteiligten, wurden zwei Modelle für die Reform ausgearbeitet. Das Erste entspricht im Grossen und Ganzen der derzeitigen Struktur, wobei aber die Hierarchie der Organe besser definiert ist. Das Zweite sieht umfassendere Veränderungen im Sinne einer Neuorganisation der Tätigkeiten aufgrund der Dienstleistungspalette des Postsektors vor. Doch sind für die Restrukturierung des Vereins noch weitere Überlegungen erforderlich, wir müssen daher für alles offen bleiben. Ein endgültiger Vorschlag sollte dem Kongress von Nairobi im Jahre 2008 vorgelegt werden.

### **Der WPV heisst Liberia willkommen**

Liberia ist im Oktober zur Tagung des Verwaltungsrates gekommen und hat damit seine Tätigkeit im Rahmen des WPV wieder aufgenommen. Liberia hat somit zum ersten Mal seit dem Kongress von Beijing 1999 an einer Tagung des WPV teilgenommen. Aus diesem Anlass hat Paul W. Thomas, für internationale und öffentliche Angelegenheiten zuständiger stellvertretender Generaldirektor folgende Botschaft von Ellen Johnson Sirleaf, der ersten zur Staatspräsidentin gewählten Afrikanerin, verlesen: «Die Teilnahme an der Tagung 2006 des Verwaltungsrates ist ein wichtiger Schritt für Liberia. Unser politischer Wille ist es, wieder als vertrauenswürdiger Partner in die internationale Gemeinschaft aufgenommen zu werden. Wir sind bereit, hart für die Erreichung dieses Zieles zu arbeiten, doch brauchen wir die Unterstützung und den guten Willen aller anderen Organisationen und Postverwaltungen. Ich sehe mit grossem Vertrauen in

die Zukunft und hoffe auf Ihre wertvolle Hilfe für den Wiederaufbau unserer Postdienste.»

### **Afrika: Ein enormes Entwicklungspotential**

70% aller öffentlichen Dienstleistungsbetriebe in Afrika südlich der Sahara stellen ihre Sendungen über eigene Vertriebsnetze zu. Konkurrenzunternehmen der Post verrechnen ihre Leistungen mit 7,5 Mal höheren Preisen als die Post. Anhand einer jüngst durchgeführten Studie erläuterte die Projektgruppe *Postökonomie* des WPV den Grund für die unumgängliche Reform des Postzustellungsmodells in dieser Gegend und legte gleichzeitig einen Vorschlag zur Umkehrung der gegenwärtigen Tendenzen vor.

Derzeit stützt sich das System auf die Zustellung in kostenpflichtige Briefkästen. «Teile der Bevölkerung haben dazu keinen Zugang, da solche Briefkästen zu teuer sind, und das reduziert das Aufkommen, daher ist die Entwicklung so schwach», meinte José Anson, Wirtschaftsfachmann beim Internationalen Büro.

Die Wirtschaftsexperten José Anson und Joëlle Tole-dano schlagen die schrittweise Einführung der kostenlosen Hauszustellung durch Errichtung gemeinsamer Hausbriefkästen nach dem Franchisesystem vor. «Mit der Zeit müssen wir so weit kommen, dass nur mehr der Absender zu bezahlen hat. Die Einführung solcher Postrelais vereinfacht den Zugang zu den Postdiensten, was automatisch zu einer Aufkommenssteigerung führen sollte», erklärte José Anson.

Einen weiteren Baustein zur Lösung des Problems stellte Nathalie Chemineau, Studentin an der ETH Zürich, Schweiz, mit ihrem Modell für Strategien der Entwicklung des Postnetzes in Niger zur Verfügung. Ihrer Meinung nach führt eine Senkung der Kosten für Briefkästen kombiniert mit einer Erhöhung der Briefmarkenpreise und der Einführung eines Franchise-Systems für Postämter zu günstigen Entwicklungschancen in den am wenigsten entwickelten Ländern. Ein riesiges Entwicklungspotential für das Postnetz dieser Länder wird noch immer nicht genutzt.

### **Der WBU fürchtet um die ihm gewährte Portofreiheit**

Die Liberalisierung der Postmärkte könnte laut einer Umfrage des Weltblindendenverbandes (WBU) bei seinen Mitgliedern die den Blinden und Sehschwachen gewährte Portofreiheit gefährden. Anlässlich der Tagung des Verwaltungsrates im Oktober 2006 appellierte der WBU an Verwaltungsrat und Konsultativrat des WPV, die Mitgliedsländer aufzurufen, beim Kongress von Nai-

robi im Jahre 2008 die Portofreiheit beizubehalten und anzupassen. Der Aufruf wurde positiv aufgenommen und wird wohl in eine Resolution einfließen.

Die Umfrage hat ergeben, dass 18 Mitgliedsländer des WBU der Meinung sind, diese vom Kongress von Brüssel im Jahre 1952 gewährte Portofreiheit in Zukunft sei bedroht, neun von ihnen sind bereits in letzter Zeit bei ihren jeweiligen Regierungen in dieser Angelegenheit vorstellig geworden. Um diese Bedrohung abzuwenden «werden wir auf die Regierungen Druck ausüben, dem Kongress von Nairobi eine Resolution zur Beibehaltung und Modernisierung der Portofreiheit vorzulegen», erklärte Sir John Wall, hoher Vertreter des WBU.

Die Umfrage des WBU erinnerte an die Bedeutung dieser Portobefreiung für Blinde und Sehschwache, vor allem hinsichtlich des Versands und der Zustellung von Schriftstücken in Blindenschrift an Personen in abgelegenen und wirtschaftlich benachteiligten Gegenden.

### **Gründliche Prüfung der RFID-Technologie**

Aus aller Welt kamen mehr als 80 Experten und Spezialisten für Identifikation durch die Post, Automation, Standardisierung und neue Technologien aus aller Welt im Dezember am Sitz des WPV zu Diskussionen und einem Austausch praktischer Erfahrungen mit Track und Trace von Sendungen und der Verbesserung der Dienstqualität.

Das Forum zur Technologie der Identifizierung mittels Funkfrequenzen (RFID) und verwandten Techniken befasste sich vor allem mit den Identifizierungstechniken bei der Bearbeitung von Postsendungen. RFID-Erkennung wurde innerhalb von zehn Jahren zum wichtigsten Instrument zur Optimierung der Logistikkette. Der mit einer Miniaturantenne zur Abgabe von Funkwellen versehene Klebezettel mit einmaligem Identifizierungskennzeichen erweist sich nämlich als führende Technologie für die Bearbeitung beträchtlicher Sendungs- und Paketaufkommen.

«Die Teilnehmer hatten Gelegenheit, sich mit Neuerungen im Bereich der RFID-Identifizierung vertraut zu machen und die Möglichkeiten der Datenübermittlung zwischen den verschiedenen technischen Lösungen – Strichcode, Punktcode, optische Zeichenerkennung und Identifizierung mittels Funkfrequenzen – kennen zu lernen», meint Akio Miyaji, Koordinator für die Dienstqualität beim Internationalen Büro. «Wäre es möglich, eine Lösung zu finden, die den Bedürfnissen der verschiedenen Betreiber in aller Welt entspräche, wäre damit die Dienstqualität weltweit verbessert.»

### **Fünfzehnter Jahrestag der Gründung der CRPT**

Die regionale Gemeinschaft für Post und Telekommunikation (CRPT) feierte am 17. Dezember 2006 den fünfzehnten Jahrestag ihrer Gründung. Dieser nach der Auflösung der Sowjetunion gegründete engere Verein fördert die Zusammenarbeit seiner Mitglieder und unterstützt die Entwicklung der Telekommunikationsmittel und der postalischen Kommunikation.

Die CRPT vereint heute zwölf Vollmitglieder (Aserbaidschan, Armenien, Belarus, Georgien, Kasachstan, Kirghisistan, Moldawien, Russland, Tadschikistan, Turkmenistan, Usbekistan und Ukraine) sowie mehrere Beobachter wie die Deutsche Telekom AG oder GN Great Nordic Ltd. (Dänemark).

Die CRPT verweist nach fünfzehn Jahren auf eine positive Bilanz. «Die CRPT ist ein starkes Band zwischen ihren Mitgliedern. Sie bietet die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch über die Arbeit, zur Ausarbeitung kurzfristiger sowie langfristiger Entwicklungspläne und zur Definition gemeinsamer Stellungnahmen zu Fragen nationalen Interesses für die Mitgliedsländer», erklärte Ratsvorsitzender Leonid Reiman.

### **Einführung von Postleitzahlen in Albanien**

Bis zum 9. Oktober 2006 gab es in Albanien keine Postleitzahlen. Heute ist dem nicht mehr so, da Posta Shqiptare, die albanische Post, im Zuge ihrer laufenden Restrukturierung nunmehr die Reform der Postdienste durch Einführung moderner Beanschriftungsnormen verwirklicht hat.

Es ging alles sehr schnell. Im Dezember 2005 hat eine vom Generaldirektor geleitete Arbeitsgruppe zur

Ausarbeitung des Postleitzahlen-Projekts inklusive digitaler Kartographie und Datenbank, Kontakte mit Experten aufgenommen. Die Gruppe hat anschliessend die administrative Gliederung und Gebietsaufteilung genau geprüft. Diese Arbeit wurde laufend von Patricia Vivas, Fachfrau für Postleitzahlen beim Internationalen Büro, beobachtet. Es wurde eine vierstellige Postleitzahl gewählt, wobei die ersten beiden Stellen für das Hauptpostamt, die beiden anderen für das Zustellpostamt stehen.

Zum ersten Mal ist das Postnetz digitalisiert, und eine neue Kartographie ermöglicht die Darstellung der Hauptpostämter, der Filialen und der zweitrangigen Postämter, denen jeweils ein eigener Kenncode zugeteilt wurde. Die Postbeförderung wurde damit optimiert, und Albanien hat so einen weiteren Schritt zu seiner Integration in Europa gemacht.

### **Afghanistan wurde zum 140. Mitglied der EMS-Kooperative**

Afghanistan trat im September 2006 der EMS-Kooperative als 140. Mitglied bei. Der EMS-Dienst wird in Kabul und den fünf grössten Provinzen des Landes angeboten. Nach und nach soll er auf zwölf Destinationen ausgebaut werden. Der Anschluss über IPS Light, eine vom Zentrum für Posttechnologie des WPV entwickelte integrierte Managementanwendung für Auslandspost, wird der afghanischen Post auch den Austausch von EDI-Nachrichten mit 57 Postunternehmen in aller Welt ermöglichen.

Thailand und die Zentralafrikanische Republik werden der Kooperative am 1. Januar 2007 beitreten.

### **Fotos:**

Abb. 1. – Anlässlich seines jüngst erfolgten Besuches in Liberia zur Vorlage eines Postmodernisierungsplanes kam es zu einer Begegnung Günter Böhm, Berater des WPV, mit Präsidentin Ellen Johnson Sirleaf und dem Generaldirektor der Post von Liberia, Jackson E. Doe.

Abb. 2. – Fred Omamo vom Posttechnologiezentrum des WPV, rechts, erklärt Peter Bakker, Generaldirektor von TNT, und Generaldirektor Edouard Dayan die Funktionsweise des digitalen Poststempels. Der WPV hat bei der PostExpo im Oktober in Amsterdam wieder einen eigenen Stand eingerichtet. Mehr als 3000 Besucher informierten sich bei den 190 Ausstellern dieses jährlich stattfindenden Treffens von Posttechnologie-Anbietern über die letzten Neuheiten auf dem Markt.

# Von Dubai nach Nairobi: Gestaltung einer weltweiten Strategie für den Postsektor

von Rhéal LeBlanc

**A**m 16. November fand in Dubai die Abschlussveranstaltung einer äusserst anregenden Strategiekonferenz 2006 des Weltpostvereins statt. Nach zweieinhalb mit Vorträgen, Diskussionen und Debatten randvollen Tagen packten an die 800 Vertreter des internationalen Postsektors ihre Koffer, in denen sie nicht nur einige wenige verlorene Sandkörner nach Hause mitnahmen. Dubai war nämlich bei weitem keine Wüste. Nur wenige Kilometer von den endlosen ocker- und rostfarbenen Sandwüsten entfernt wurde in stundenlangen Debatten die Basis für die Poststrategie 2008–2012 von Nairobi gelegt.

Bekämpfung der gesellschaftlichen, finanziellen und technologischen Ausgrenzung durch Verknüpfung der Postnetze weltweit und regionale Entwicklungsmassnahmen. Hervorstechende Schlussfolgerungen der Konferenz nach Behandlung unzähliger Themen: Die Bedeutung von Reform und Regulierung des Postsektors, Regionalisierung der Aktivitäten, Rolle des Postsektors als Zugang zu neuen Technologien und zu elektronischer Kommunikation, Rolle der Post in den Bereichen elektronische Geldüberweisungen, Standardisierung des internationalen Austauschs von Nachrichten und vor allem im Kampf gegen wirtschaftliche und soziale Ungerechtigkeit.

Am Ende der Konferenz fühlte sich Generaldirektor Edouard Dayan zur Erklärung genötigt, dieses Treffen habe die Grenzen der Postwelt weit nach aussen geschoben und Ausblicke auf eine mögliche Zukunft des Sektors skizziert. «In einer im Aufbau befindlichen Welt», sagte er, müssen wir Lösungen für viele soziale und technologische Probleme finden, und solche sind in die Poststrategie von Nairobi aufzunehmen. Dem WPV obliegt es daher, die entsprechenden Antworten zu finden. «Diese Antworten stützen sich auf zwei Forderungen: Verknüpfung und Entwicklung.»

## **Wachstumsfaktor**

Der WPV, dem heuer der Status eines ad hoc-Beobachters bei der Welthandelsorganisation (WTO) zugestanden wurde, hat zu Recht Pascal Lamy als Ehrengast zu einem Vortrag eingeladen. Der Generaldirektor der WTO gab

den Ton der Konferenz an, als er erklärte, die Poststrategie des WPV zur Integration physischer, elektronischer und Finanznetze «könnte der Entwicklung des Handels in der Welt besonderen Aufschwung verleihen».

In seiner Video-übertragenen Rede erklärte Pascal Lamy, diese Strategie «werde die Nutzung des Postnetzes und der neuen elektronischen Technologien optimieren, aber auch günstigere Dienstleistungen anbieten, und dies seien unverzichtbare Massnahmen für die Verbesserung der Rentabilität in Entwicklungsländern». Die Post hat für Handel und Wirtschaft noch immer eine ganz besondere Bedeutung, fügte er hinzu, und unterstrich dabei die Tatsache, dass sie «einer der wesentlichen Dienstleistungsträger» sei.

## **Soziale Herausforderungen**

Der Postsektor muss sich aber auch zahlreichen sozialen Herausforderungen stellen. Angesichts weltweiter «Trends» meinte der Generaldirektor des Büros der Vereinten Nationen in Genf, sei die Verwirklichung der Millenniumsziele für die Entwicklung bis zum Jahre 2015 vor allem in Afrika südlich der Sahara gefährdet. In Anerkennung des Beitrags der Post zu den Bemühungen der Vereinten Nationen um Sicherheit, Entwicklung und Menschenrechte, meinte Sergei Ordzhonikidze es sei «notwendig, weiterhin ihr gesamtes Potential als Instrument der Entwicklung bestmöglich zu nutzen».

Diese Verpflichtung wurde überzeugend vom Generaldirektor der brasilianischen Post vertreten. Carlos Henrique Almeida Custodio unterstrich die Bedeutung der Anpassung des Postsektors an die heutigen Bedürfnisse und der Diversifizierung seiner Dienste zur Unterstützung der Ärmsten in der Welt. Die Post, meinte er, muss sich besonders dort einsetzen, wo Gesellschaft, digitale Möglichkeiten, Banken, Technologie, ja sogar Post den Menschen noch immer vorenthalten werden.

«Eine Post muss es überall geben. . . Wir haben nicht nur kommerzielle sondern auch soziale Aufgaben zu erfüllen.»

Alle Teilnehmer haben übrigens die vom WPV für grosse geographische Gebiete ausgearbeiteten Regionalpläne begrüsst. Alpha Konaré, Präsident der Kommission des Afrikanischen Vereins dankte dem WPV für seine

Bemühungen um seinen Kontinent. «Sie haben sich für Afrika entschieden, weil Sie wissen, wie wichtig die Post für die Afrikaner und unsere Organisation ist. Wir sind der Ansicht, dass die Entwicklung der Postdienste und -Infrastruktur zum Sprungbrett für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung unseres Kontinents werden können.»

Die Regionalisierung von Massnahmen wurde mehrmals, vor allem von einem Runden Tisch zur Zukunft des WPV, hervorgehoben. «Die nächste Poststrategie muss so flexibel sein, dass sie von den verschiedenen Regionen ihren Bedürfnissen angepasst und daher angenommen werden kann», meinte ein marokkanischer Delegierter.

### **Wanderungsbewegungen**

Elektronische Geldüberweisungen über die Post und ihr Einfluss auf Entwicklung und Armutsbekämpfung im Rahmen der heute aktuellen internationalen Wanderungsbewegungen waren ebenfalls wichtige Verhandlungsthemen. Von den über 190 Millionen Migranten in aller Welt verlassen mehr als die Hälfte ein Entwicklungsland und gehen in ein der gleichen Kategorie angehörendes Land. Sie führen 30 bis 40% aller Geldüberweisungen weltweit durch. Sehr oft sind die derart in ein Land gebrachten Beträge höher als die Zuwendungen im Rahmen der internationalen Entwicklungshilfe.

Brunson McKinley, der Generaldirektor der Internationalen Migrationsorganisation (OIM/IMO) stellte fest, dass der WPV durch Schaffung eines alle Postbetreiber verbindenden elektronischen Geldüberweisungsnetzes «den richtigen Weg eingeschlagen hat» und sogar die Verknüpfung mit anderen Netzen erleichtert, was vielen Menschen erstmals Zugang zu allen Finanzdiensten ermöglicht. Er befürwortete ausserdem die «Verbesserung der Finanzinfrastrukturen für Geldüberweisungen, da in manchen Fällen Bankspesen in Höhe von bis zu 20% der überwiesenen Gelder anfallen und der Wechselkurs zusätzlich noch um 6% angehoben werden kann».

### **Systeme, die sich ergänzen**

Auch in der Sitzung zum Postsektor in der Informationsgesellschaft wurden interessante Beiträge gebracht. Einige Redner vertraten die Ansicht, dass der Ersatz der traditionellen Post durch elektronische Medien, ein früher über den Köpfen mancher mit einem starken Rückgang des Postaufkommens konfrontierter Postunternehmen hängendes Damoklesschwert, heute nicht mehr so Furcht erregend ist. Heute sieht man darin eher

eine Ergänzung, vor allem angesichts der Einführung von Diensten wie die Hybridpost.

Kanada unterstrich die Bedeutung der Aufnahme eines Entwicklungsplans für elektronische Postdienstleistungen in die nächste Poststrategie, da so die wesentlichen Werte des Universaldienstes gesichert werden könnten. «Der WPV muss das Postnetz der neuen Generation und damit Entwicklung und Zusammenschaltung im Postsektor fördern», erklärte Terry Dunn, für internationale Angelegenheiten bei der kanadischen Post zuständiger Generaldirektor.

Der amerikanische Direktmarketingverband hat sich seinerseits für das Projekt der Einführung der Internet-Domäne .post stark gemacht, da diese für die Zukunft des Sektors von entscheidender Bedeutung sein dürfte (siehe auch den Artikel zu .post auf Seite 14).

### **Entwicklung**

Im Bereich der Entwicklungshilfe und der Reform wies Guozhong Huang, Vizegeneraldirektor des Internationales Büros des WPV darauf hin, dass die Umgestaltung der Postinstitutionen und -politik und die Schaffung einer internationalen Partnerschaft zugunsten der Entwicklung beim WPV im Vordergrund stehen, da sie auch ein wesentlicher Bestandteil der Millenniumsziele sind. Weiters meinte er, der WPV sei wohl in der Lage Instrumente für die Umwandlung der nationalen Post-Infrastrukturen zur Verfügung zu stellen, doch sei der Verein für den Aufbau eines starken und dynamischen Postsektors auch auf verlässliche Unterstützung von Regierungen und Finanzinstituten angewiesen.

Seine Erklärung fand bei der spanischen Vizeministerin für Transport und öffentliche Bauten Widerhall. Maria Encarnación Vivanco Busto erklärte, technische Hilfe sei tatsächlich unerlässlich, auch sollten die Regierungen die Post ernster nehmen, wenn sie eine nachhaltige Entwicklung dieses für die nationale Wirtschaft so wichtigen Sektors wünschen.

Angesichts der Bestrebungen zur Trennung behördlicher und Regulierungsaufgaben im Bereich von Austausch und Kommunikation, war die Debatte zur Governance besonders lebhaft. Rechtsanwalt Emmanuel Draï erklärte, Governance sei in Zeiten der Globalisierung unverzichtbar, wolle man die Stärkeren daran hindern, sich durchzusetzen, aber auch Chaos und die Unmöglichkeit einer nachhaltigen Entwicklung von Systemen vermeiden. Ist Governance auf internationaler Ebene eine Herausforderung, so ist er doch überzeugt, dass es in dem, was wir Selbstregulierungsgesellschaft nennen

– d.h. die Teilnahme der Mitglieder eines Systems an der Definition gemeinsamer Interessen und Regeln – einen guten Mittelweg gibt. «Der WPV dürfte sich angesichts der Tatsache, dass alle am System beteiligten in diesem Forum miteinander sprechen können und dies auch tun, in diese Richtung bewegen. Der Konsultativrat ist Teil davon. Auch wird eine gemeinsame Strategie gefahren, was heutzutage noch eine löbliche Ausnahme ist, und alle am Postgeschehen Beteiligten stehen dafür ein.» (Siehe auch das Gespräch auf Seite 16).

#### **Auf nach Nairobi**

Edouard Dayan wies darauf hin, dass die Diskussionen der Konferenz die bisher vom WPV durchgeführten Massnahmen zur Verknüpfung des weltweiten Post-

netzes und zur Förderung der Entwicklung «dessen Vorgangsweise bestätigt haben». Die Post bietet allen Ländern und Gemeinschaften der Welt ein einmaliges Instrument zur Überwindung der digitalen Kluft, erklärte er.

Dubai liegt nunmehr hinter uns, doch seine Lehren werden die Armatur der nächsten Poststrategie verstärken. In diesem Sinne erinnerte Edouard Dayan daran, dass alle am Postsektor interessierten Kreise berücksichtigt werden: Regierungen, Postunternehmen, Privatfirmen, internationale Organisationen, Partner aus der Industrie, Kunden, Mitarbeiter und Investoren. «Wenn wir nicht alle dieselbe umfassende Sicht der Dinge haben, gehen wir an der Wirklichkeit unseres Sektors und seines Umfeldes vorbei.»

Alle Beiträge und Vorträge der Strategiekonferenz von Dubai finden sich auf der Seite [www.upu.int](http://www.upu.int).

#### **Fotos:**

Abb. 1. – Etwa 800 Teilnehmer aus 130 Ländern kamen zur Strategiekonferenz des WPV.

Abb. 2. – Seine Exzellenz Sultan Saeed Al Mansouri, Minister für die Entwicklung des öffentlichen Sektors der Vereinigten arabischen Emirate und Präsident der Post der Emirate (rechts), mit dem Sohn seiner Majestät Scheich Mohammed Bin Rashid Al Maktoum in Vertretung seines Vaters bei der Eröffnungszeremonie der unter dessen Ehrenschutz stehenden Konferenz.

Abb. 3. – «In Zukunft werden jene Postunternehmen Erfolg haben, die sich ständig weiterentwickeln, neu denken, lernen und Informationen und Verbraucherdienste anbieten, und nicht mehr nur einfache Postdienste.» Mohsen Khalil, Direktor, GICT, Weltbank.

Abb. 4. – «Ohne gemeinsame Sicht übersehen wir vieles, was unseren Sektor und sein Umfeld ausmacht.» Generaldirektor Edouard Dayan.

Abb. 5. – «Der WPV muss die besonderen Bedürfnisse der einzelnen Regionen erkennen und jenen Postunternehmen mehr Mittel zugestehen, deren Infrastruktur und Betriebssysteme noch der Entwicklung harren», erklärte Pernelope Beckles, Ministerin für öffentlichen Dienst und Umwelt in Trinidad und Tobago.

Abb. 6. – «Die Strategie des WPV zur Integration von Post, elektronischen und Finanznetzen könnte die Entwicklung des weltweiten Handels noch besser fördern», erklärte der eingeladene Redner Pascal Lamy, Generaldirektor der WTO.



# Cyberkriminalität und andere elektronische Delikte

## Wenn die Bedrohung der Postsicherheit von der Elektronik ausgeht

von Carole Morgenthaler

**P**hishing, Internetbetrug, Viren, Geldwäsche, Dokumentenfälschung, Identitätsraub: mehr denn je ist Sicherheit eines der wichtigsten Probleme aller am Postsektor Beteiligten. Die Gefahren haben sich verändert und betreffen heute schon die Informationstechnologien. Zu ihrer wirksamen Abwehr setzten WPV und Postunternehmen gemeinsam mit zahlreichen internationalen Organisationen alle Mittel zur Bekämpfung der Cyberkriminalität ein.

### Die Bedeutung des elektronischen Netzes

In einer im Juni 2006 von der Aktionsgruppe für Sicherheit der Post (GASP/PSAG) durchgeführten Umfrage erklärten 25% aller teilnehmenden Postunternehmen, mit der EDV-Sicherheit Probleme zu haben. «Heute sind elektronische Produkte und Dienstleistungen für Postunternehmen besonders wichtig. Da aber alle über Internet durchgeführten Transaktionen zur Zielscheibe organisierter Gruppen werden können, besteht für unseren Sektor beträchtliche Gefahr», erklärt Randy Miskanic, Experte für Postsicherheit beim Internationalen Büro.

Im Jahre 2005 zum Beispiel wurde ein bedeutendes Postunternehmen von einem Virus attackiert, das all seine elektronischen Systeme lahm legte. Dieses gemeinhin als Zotop bezeichnete Virus befiel auch Grossfirmen wie General Motors und Daimler Chrysler. Solche Viren sind jedoch keine Zufallsprodukte: Hinter Zotob steckte Farid Essebar, den Gregory S. Crabb, Inspektor beim Postinspektionsdienst der Vereinigten Staaten und Mitglied der GASP/PSAG-Gruppe enttarnen konnte. «Cyberkriminelle sind zumeist jung und intelligent, sie stehen miteinander in Verbindung und einige von ihnen haben Kontakt zu kriminellen Organisationen. In den Neunzigerjahren wollten Hacker vor allem ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen, heute dagegen wollen sie sich hauptsächlich Geld beschaffen», meint Gregory Crabb.

### Geldwäsche, Phishing und andere kriminelle Aktivitäten

Aber auch Geldwäsche und die Finanzierung terroristischer bzw. krimineller Aktivitäten sind für die Finanzdienste der Post eine grosse Gefahr. Ganz allgemein ist festzustellen, dass der Geldtransfersektor Schwächen

hat, so fehlt die Kontrolle durch Regulierungsbehörden, und es gibt zu viele und zu unterschiedliche gesetzliche Bestimmungen, die kriminellen Organisationen Tür und Tor für ihre Transaktionen öffnen. Solche Geldtransfers erfolgen mittels zahlreicher Überweisungen kleinerer scheinbar ganz harmloser Geldbeträge, die kaum als gesetzeswidrig erkannt werden können, vor allem angesichts der weiten Verzweigung krimineller Netze, die Verhaftungen in vielen Ländern erfordert, was ihre Aufdeckung sicherlich nicht vereinfacht. Nach den Londoner Attentaten des Jahres 2005 zum Beispiel hat die USPIS mit der nationalen Sonderstelle von New Scotland Yard für die Verfolgung von Finanzdelikten zusammengearbeitet.

Die GASP/PSAG ist in jüngster Zeit Mitglied der Arbeitsgruppe Geldwäsche der Interpol geworden. «Dies bietet den Vorteil direkter Kontakte zu Fachleuten im Bereich der Bekämpfung der Geldwäsche, die uns helfen, unsere Strategie auf den neuesten Stand zu bringen und unsere ureigensten Bedürfnisse besser zu erkennen», meint Randy Miskanic.

Im weltweiten Bericht von Symantec – dem international führenden Unternehmen zur Sicherung von Informationen – zur Sicherheitsbedrohung im Internet zu einer im ersten Semester 2006 durchgeführten Untersuchung, wird festgehalten, dass 86% aller Angriffe gegen Privatnutzer gerichtet sind, Finanzdienste kommen aber schon an zweiter Stelle. Die gleiche Studie erwähnt 157 000 Phishing-Mails, im Jahre 2005 waren es noch 87 000. Phishing wird von Hackern zur Sammlung von Informationen über Karten für Geldausgabegeräte, Benutzernamen und Passwörtern eingesetzt. In den ersten sechs Monaten des Jahres 2006 betrafen 84% aller derartigen Mails über Internet abgewickelte Finanzdienste.

Anfang des Jahres wurde ein Westafrikaner verhaftet, der Waren im Internet ersteigerte und mit gefälschten Postanweisungen bezahlte, ein unbedeutend scheinendes Geschäft, mit dem er aber möglicherweise mehrere Millionen Dollars ergatterte. Straftaten im Bereich des elektronischen Handels, z.B. Identitätsdiebstahl, Angriffe auf Versteigerungsseiten und andere kriminelle Attacken im Internet haben unmittelbare Auswirkungen auf Kunden und Handelspartner der Post und anderer in diesem

Sektor tätiger Firmen, was zu Einnahmenverlusten, vor allem aber zu einem Vertrauensverlust führt.

### **Weltpostverein und Postunternehmen als ideale Partner**

Eine mögliche Lösung wäre die Verknüpfung der physischen Identität mit der virtuellen Identität und die Verbesserung der Erkennungsstandards. Post und WPV dürften die idealen Partner zur Hebung der Sicherheit der Informationsgesellschaft sein. Postunternehmen haben aufgrund ihrer ausgedehnten Netze und der Entwicklung wirkungsvoller Mittel zur Sicherung des elektronischen Handels wie digitaler Poststempel besonders gute Möglichkeiten dazu. Laut Gregory Crabb «ist die Post zur Schaffung der erforderlichen technischen, gesetzlichen und betrieblichen Infrastruktur besonders motiviert»; und die Einführung einer .post-Domäne z.B. ist in diesem Falle besonders ermutigend (siehe auch den Artikel auf Seite 14). Da er sich dieser grossen Herausforderung bewusst ist, eignet sich der WPV ganz besonders für die Diskussion dieser Angelegenheiten durch die Postunternehmen aller Welt.

Daher hat der WPV im September 2006 in Stanford, Kalifornien, ein Forum zum Identitätsmanagement und zur Kommunikationssicherung veranstaltet. Die Teilnahme aller betroffenen Partner – von renommierten Finanzinstituten bis zu Internet-Dienstleistern, aber auch Postunternehmen und Vertreter von Universitäten – erlaubte einen gründlichen Gedankenaustausch zu diesen Fragen sowie die Darstellung der Bedeutung der Postunternehmen und des WPV für Identitätsmanagement und Sicherheit elektronischer Kommunikation. In Zukunft wird sich der WPV mit seinen Partnern am Abbau von Doppelgleisigkeiten im Sicherheitsbereich und an der gemeinsamen Schaffung wirksamer Massnahmen zur Abschreckung jeglichen Missbrauchs beteiligen.

Sicherheit im elektronischen Bereich ist für die Zukunft der Internetaktivitäten von zentraler Bedeutung. Der WPV wird über seine Fachgruppe (GASP/PSAG) mit vielen Organisationen wie Interpol oder USPIS zusammenarbeiten und so zur Auflösung krimineller Organisationen und Verbesserung der Sicherheit des virtuellen Netzes beitragen.

### **Foto:**

Sicherheit im elektronischen Bereich ist für die Zukunft der Nutzung des Internets von ausschlaggebender Bedeutung.

# Hochsicherheitsschutz für die Post

von Carole Morgenthaler

Das Jahr 2001 war ein Wendepunkt im Verständnis der Bedeutung der Sicherheit im Allgemeinen. Die Versendung von Anthrax-Briefen mit der Post führte dazu. Seither konzentrieren sich die Postunternehmen auf die Bekämpfung verdächtiger Substanzen und gefährlicher Gegenstände in ihnen anvertrauten Sendungen. Wohl wird den neuen Gefahren im EDV-Bereich besondere Aufmerksamkeit geschenkt, doch auch zahlreiche «klassische» Bereiche werden immer genauer beobachtet.

Anfang Dezember begab sich Randy Miskanic, Fachmann für Postsicherheit beim Internationalen Büro, zu einer gezielten Mission nach Libyen. In Begleitung einer Gruppe von Sicherheitsexperten verschiedener internationaler Organisationen sollte er die libysche Post bei der Ausforschung verdächtiger Drogen, gefährlicher Gegenstände oder Fälschungen enthaltender Sendungen unterstützen.

Das ist nur ein Beispiel für die Aktivitäten der Aktionsgruppe für Postsicherheit des WPV (GASP/PSAG). Ganz allgemein geht es der Gruppe um die Verbesserung der Dienstqualität durch Konzentration auf vier Hauptbereiche: Internationales Postnetz, Sicherheit der Bediensteten und der Kunden, Postprodukte und -dienstleistungen sowie Finanzdienste der Post. Besondere gefährdet ist das Postnetz derzeit durch mit der Post versendete gefährliche Waren und Drogen, doch auch die Sicherheit der Sendungen in Flughäfen kann sich zu einem Problem entwickeln.

## Überprüfung von internationalen Flughäfen

Zur Verbesserung der Sicherheit des internationalen Postnetzes hat die GASP/PSAG ein Prüfprogramm für die Sicherheit der Sendungen in internationalen Flughäfen eingeführt. Im Jahre 2006 wurden Untersuchungen zum Sendungsdurchgang fünf bis zehn Wochen lang in den internationalen Flughäfen von Hongkong, Frankfurt, Mailand, Lissabon und Manila durchgeführt. «Unser aus dreizehn Modulen bestehendes Programm erlaubt die Prüfung aller die Sendungen betreffenden Aspekte: Management, Röntgenuntersuchungen, Transit usw. Zu solchen Inspektionen entsenden wir Fachleute mit besonderen Kenntnissen hinsichtlich der Sicherheit internationaler Sendungen und des Flughafenbetriebs.

Hongkong zum Beispiel wurde von Experten aus den Vereinigten Staaten, China, Grossbritannien, Singapur und den Philippinen überprüft. Verbesserungen sind natürlich immer möglich», erläutert Randy Miskanic. Am Ende jeder Inspektion wird ein Bericht ausgearbeitet. Ein allen Flughäfen zugeleitetes Dokument verweist auf mustergültige Verfahren und die wichtigsten Probleme, die bezüglich der Sicherheit der Sendungen festgestellt wurden. «Da täglich tausende Briefe durchgeschleust werden, kommt es unvermeidlich zu Problemen wie Diebstählen und Fehlleitungen. Doch hat sich unser Programm bewährt», stellt Randy Miskanic weiters fest. Es handelt sich um ein flexibles Programm, das an die jeweiligen Bedingungen angepasst werden kann. In den Entwicklungsländern zum Beispiel überprüfen die Experten auch die allgemeine Sicherheit auf dem betreffenden Flughafen.

Die GASP/PSAG hat zudem ein Ausbildungsprogramm für Sicherheitsbeauftragte in Flughäfen ausgearbeitet. Der erste Kurs dieser Art wurde im Juni 2006 in Lissabon abgehalten.

## Abbau wiederkehrender Probleme

Die Post ist ein so leistungsstarkes Kommunikationsmittel, dass sie leider von kriminellen Organisationen als Vertriebsnetz missbraucht wird. Von März bis September 2005 haben amerikanische Post- und Zollinspektoren gefälschte Finanzdokumente im Wert von 23 Millionen USD beschlagnahmt. Auch in Deutschland, Grossbritannien und Nigeria kam es zu solchen Aufgriffen. Zustellorganisationen wie UPS, FedEx, DHL und TNT kämpfen mit dem gleichen Problem.

Gefunden werden ebenfalls in Sendungen beförderte gefährliche Waren und Gegenstände. Eine GASP/PSAG-Arbeitsgruppe hat Instrumente zur Auffindung explosiver Stoffe, Waffen und radioaktiven bzw. biologischen Materials für kriminelle Zwecke entwickelt.

Die Verwendung der Post für den Versand von Drogen ist ebenfalls ein häufig auftretendes Problem. Heroin, Amphetamine, Ecstasy oder Cannabis werden sorgfältig in verschiedenen per Post versendeten Gegenständen versteckt. Pakete werden von Spezialisten, allenfalls unter Verwendung eines Instruments zur Auffindung unsichtbarer Drogen, geprüft.

In all diesen Bereichen ist die GASP/PSAG zur Unterstützung der Postunternehmen bereit, Experten der Gruppe stellen sich gemeinsam mit solchen des Büros der Vereinten Nationen für Drogen- und Kriminalitätsbekämpfung (UNODC), der Weltzollorganisation (WCO) und der Interpol zu punktuellen Massnahmen zur Verfügung. Sie unterstützen Zollstellen, Polizei und Post bei der Auffindung verdächtiger Sendungen und bei der Schaffung bzw. Verbesserung der Infrastruktur, was in manchen Fällen zu Verhaftungen oder Beschlagnahmen führt. Die Entwicklungsländer können ihrerseits zur Finanzierung von Projekten zur Erhöhung der Sicherheit der Sendungen auf die ihnen zustehenden Mittel aus dem Fonds zur Verbesserung der Dienstqualität (FAQS/QSF) zurückgreifen. Seit der Schaffung dieses Fonds wurden etwa 6% der von ihm ausgeschütteten Mittel für die Finanzierung von Sicherheitsprojekten aufgewendet.

#### **Neuer Trend: virtuelle Apotheken**

Zusätzlich zum Versand von Narkotika durch Drogenetze, nützen Internet-Apotheken die Post für die Übermittlung rezeptpflichtiger oder der Kontrolle unterliegender Medikamente wie Xanax oder Valium. Im Jahre 2005 wurden allein in den Vereinigten Staaten zehn Millionen illegaler Sendungen dieser Art beschlagnahmt. Laut dem Bericht 2005 des International Narcotics

Control Board (INCB) handelte es sich bei 50% dieser Erzeugnisse um Fälschungen. Die sich daraus ergebende Gesundheitsgefährdung muss wohl nicht besonders betont werden. Legal können solche Substanzen nur mit einer entsprechenden Export- und Importgenehmigung versendet werden.

#### **Der WPV gilt als Musterschüler**

In seinem Jahresbericht 2005 empfahl der INCB den internationalen Organisationen, vor allem aber dem WPV, der Interpol und der WCO, dieses neu auftretende Problem besonders genau zu beobachten. Als besonders empfehlenswertes Beispiel wird darin auch das in Afrika von WPV, UNODC, WCO und Interpol durchgeführte Projekt angeführt. Im Jahre 2005 wurde ein zehn afrikanische Länder umfassendes Projekt zu diversen Sicherheitsmassnahmen samt Ausbildung vor allem in den Bereichen Aufspüren von Drogen und Prüfung von Sendungen durchgeführt.

Die weltweite Ausdehnung des Postnetzes macht aus der Post ein von sehr breiten Kreisen genutztes Kommunikationsmittel, das leider auch von Kriminellen missbraucht wird. Letztere tragen aber das Risiko, da der Postsektor von zahlreichen, durch die besten Fachleute ausgebildeten Experten sehr genau beobachtet wird.

#### **Verbot der Beförderung hoch infektiöser Stoffe**

Für die Beförderung infektiöser Stoffe durch die Post werden eine Dreifachverpackung, das Anbringen besonderer Klebezettel und eine entsprechende Kennzeichnung gefordert. Allen Vorsichtsmassnahmen zum Trotz und aufgrund der damit verbundenen Risiken wird der Versand von hoch infektiösen Stoffen wie der Ebola-, der Pocken und der Maul- und Klauenseucheviren über die Post demnächst verboten. Der Verwaltungsrat hat im vergangenen Oktober eine Resolution verabschiedet, mit der der Rat für Postbetrieb aufgefordert wird, die Bestimmungen des WPV anlässlich seiner Tagung 2007 so abzuändern, dass hoch infektiöse Stoffe in Zukunft nicht mehr über die Post versendet werden dürfen. Dieser Beschluss stützt sich auf eine Studie der gemeinsamen Arbeitsgruppe «Gefährliche Waren» von WPV und GASP, an der auch Vertreter internationaler Luftfahrt-Organisationen beteiligt waren. In der Studie wird festgestellt, dass die Übernahme hoch infektiöser Stoffe «ein besonders hohes Sicherheitsrisiko für Mitarbeiter und Kunden der Post, aber auch für die Allgemeinheit birgt». Daraus ergab sich die Schlussfolgerung, dass die Post kein geeignetes Beförderungsmittel für solche Substanzen ist, und dass es qualifizierte Beförderungsunternehmen gibt, die den Transport solcher besonders gefährlichen Waren übernehmen können. Im Grossen und Ganzen ist zu sagen, dass solche Substanzen nur selten über die Post versendet werden.

**Fotos:**

Abb. 1. – Ein Inspektor der Post der USA bei der Prüfung von Sendungen.

Abb. 2. – Die Post ist ein so leistungsstarkes Kommunikationsmittel, dass sie unglücklicherweise fallweise auch von kriminellen Organisationen zum unerlaubten Versand von Geld, oder Drogen missbraucht wird.

Abb. 3. – Über zweihundert Jahre Sicherheit – die Bekämpfung von Kriminellen hat beim Inspektionsdienst der Post der Vereinigten Staaten (USPIS) eine lange Tradition. Als Ermittlungsbeamte sind die Postinspektoren bewaffnet, und sind berechtigt, Verhaftungen und Hausdurchsuchungen durchzuführen. In den Vereinigten Staaten gibt es etwa 1970 Postinspektoren, die im Falle hochwertiger Transporte von 1100 Postpolizeioffizieren unterstützt werden, und ausserdem berechtigt sind, Sicherheitsabsperungen und andere Sicherungsmassnahmen durchzuführen. Der USPIS verfügt auch über vier Kriminallaboratorien zur Unterstützung bei der Identifizierung und Verfolgung verdächtiger Personen.

## Union Postale Bestellschein

Jahresabonnement:      Schweiz CHF 12              Andere Länder CHF 21

Den Postverwaltungen können Sondertarife gewährt werden. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an das Internationale Büro.

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Jahresabonnement(s)

Zahlungsweise:       Postanweisung  
 Bankscheck (in Schweizer Franken und auf eine Bank in der Schweiz ausgestellt)  
 Postüberweisung (30-820-4 Bern)  
 Banküberweisung (143996-61-10, Credit Suisse, Bern)

Kreditkarte:             American Express             Visa             Euro-/Mastercard

Kartennummer \_\_\_\_\_ Verfalldatum \_\_\_\_\_

Karteninhaber \_\_\_\_\_

Name des Abonnenten \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Postanschrift \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_ Postleitzahl \_\_\_\_\_

Land \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte senden an: Redaktion *Union Postale*, Weltpostverein, Postfach, 3000 BERN 15, SCHWEIZ

## .post? Mehr als nur eine weitere .com-Domäne

von Rhéal LeBlanc

Zwei Jahre nach Zuteilung der .post-Domäne an den Weltpostverein durch die Internetgesellschaft für die Zuteilung von Domänebezeichnungen und Nummern im Internet (ICANN) laufen die Arbeiten zur Schaffung einer Internetdomäne höchster Stufe für die in aller Welt am Postwesen interessierten und beteiligten Kreise. Doch sind zur Umsetzung dieses Projektes bedeutende Mittel erforderlich.

Dean Pope, Vorsitzender der Gruppe *Elektronische Produkte und verwandte Dienste* (PESA/EPSPG) des WPV meint auf die Frage nach dem Stillstand des .post-Projekts, dass alles sicherlich länger als erwartet dauert, doch dafür gäbe es gute Gründe. «Diese Initiative soll etwas ganz besonderes sein, und die Einführung eines solchen Projektes für den gesamten Sektor erfordert viel Zeit», meint er. «Wir nehmen das sehr ernst und sind auch motiviert, doch wollen wir alles richtig machen. Unser Ziel ist es, mehr als eine gewöhnliche .com-Domäne zu schaffen.»

Seit der Zuteilung von .post arbeitet die PESA/EPSPG-Gruppe des WPV mit allen im Postsektor aktiven Kreisen zusammen, versucht mit ihnen Möglichkeiten und kommerzielle Chancen auszuloten um dann einen Fahrplan zur Umsetzung des Projektes auszuarbeiten. Dazu brauchen wir aber finanzielle Mittel, die weit über das begrenzte Budget des WPV hinausgehen. Die Fachgruppe bemüht sich derzeit um diese Mittel in Höhe von etwa 1,5 Millionen USD.

### Vertrauen

In letzter Zeit äusserten sich die Befürworter von .post vor allem zum strategischen Wert des Projektes für den Postsektor, aber auch für den erweiterten Bereich des elektronischen Handels; es waren dies vor allem Finanzdienstleistungsunternehmen, Direktvermarkter, Technologiespezialisten und Gesetzeshüter. Kurz gesagt sollte das Projekt allen mit Online-Sicherheitsproblemen befassten Kreisen dienen, sei es Identitätsmissbrauch, Spams<sup>1</sup> oder Phishing<sup>2</sup>.

Die Nutzung der Stärken des Postsektors, meinen die Projektverantwortlichen, sichert der Domäne .post aufgrund der Echtheitsbestätigung und des dem Sektor entgegengebrachten Vertrauens einen ganz besonderen Platz im Internet. Ihrer Meinung nach kann eine verläss-

liche Domäne durch Verknüpfung von Postanschriften und elektronischen Anschriften zur Verbesserung der Sicherheit des elektronischen Handels beitragen.

«Im Jahre 2004 wurden sechzig Millionen Amerikaner Opfer von Phishing-Attacken. Sollte die Einführung der Domäne .post die Anzahl der über Internet laufenden Betrügereien um zehn Prozent senken, käme das für Private und Unternehmen Einsparungen in Höhe von etwa fünfzig Millionen USD gleich», meint Dean Pope.

Alle am Sektor Beteiligten begrüßen eine solche Möglichkeit. Der Verband für Direktvermarktung mit Sitz in New York ist besonders an diesem Projekt interessiert. Anlässlich der Strategiekonferenz des WPV in Dubai erklärte der Vizepräsident und Betriebsmanager dieses Verbandes, die Initiative .post sei eine einmalige Gelegenheit zur Schaffung einer neuen strategischen Infrastruktur bei den Postunternehmen in aller Welt, und dies zum Vorteil von privatem und öffentlichem Sektor sowie aller Einwohner jener Länder, die sie einführen. Laut Dr. Ramesh Lakshmi-Ratan «bieten die weltweiten Postnetze bereits heute verlässliche und sichere Kommunikationsmittel, Möglichkeiten für Finanztransaktionen und den Warenversand. Die .post-Domäne bietet dazu noch verlässlichere und sicherere Kommunikations- und Finanztransaktionsmöglichkeiten auf elektronischem Wege.»

Sein Kollege Charles Prescott, Vorsitzender des Konsultativrates des WPV, der alle am Postsektor Beteiligten ausser den Regierungen, Regulierungsstellen und öffentlichen Postbetreibern vertritt, schliesst sich dieser Meinung an und sagt «Sicherheit im Internet und Zusammenschluss der einzelnen Netze sind für die Entwicklung des elektronischen Handels unverzichtbar. Die Zuteilung einer elektronischen Anschrift mit gleicher rechtlichen Gültigkeit wie die Postanschrift an Privatpersonen eröffnet ungeahnte Möglichkeiten».

### Weitere Schritte

Im Oktober beauftragte der Verwaltungsrat des WPV die PESA/EPSPG-Gruppe mit der Durchführung weiterer Schritte im .post-Projekt bis zum Jahre 2009 als frühestem Zeitpunkt. Der WPV ersucht seine Mitgliedsländer um Unterstützung bei der Fertigstellung der Projektbeschreibung für den Vertrieb der .post-Domäne an mögliche Förderer – bestimmte Postbetreiber, Partner im Techno-

logiebereich und Privatinvestoren. Laut Paul Donohoe, Leiter des Programms Elektronische Transaktionen beim Internationalen Büro sind ganz neue Finanzierungsmodelle in Ausarbeitung. Nach Abschluss dieses Teils der Vorbereitungsarbeiten werden weitere Vertragsverhandlungen mit ICANN geführt und anschliessend werden die Projektleiter ein Zentralregister für die endgültige Einführung von Domänen festlegen.

#### **Fünf besondere Vorteile von .post**

1. Verknüpfung elektronischer Anschriften mit Postanschriften zur Verhinderung von Fälschungen, Phishing und Spams.
2. Versendung wichtiger behördlicher Nachrichten an die Einwohner bestimmter Regionen im Katastrophenfall oder bei Auftreten anderer Gefahren.
3. Verknüpfung der derzeit üblichen Identitätsnachweise mit elektronischen Identitätsnachweisen durch die Post zur Erhöhung der Sicherheit im elektronischen Handel.
4. Steigerung des Bekanntheitsgrades bestehender Postdienste, damit weitere Verbreitung der Marke Post.
5. Möglichkeit zur Entwicklung geographisch gezielten elektronischen Marketings.

#### **Glossar**

<sup>1</sup> Spam: Unerwünschte Werbemails, die in Massen an Internetbenutzer oder an ein- und dieselbe e-Mailanschrift gesendet werden und meist unverzüglich gelöscht werden.

<sup>2</sup> Phishing: Betrügerisches Aushorchen von Passwörtern bekannter Finanzinstitute oder Seiten von Einzelhändlern, wobei das Opfer aufgefordert wird, seine Bank- oder Personaldaten durch Herstellung der Verbindung zu einer falschen Webseite, die jener des Absenders ähnelt bekannt zu geben. Dient zum Erschwindeln von Geld.

## Gespräch mit Emmanuel Draï

*Interview: Matthieu Boillat*

In einer Welt in der alles immer stärker zusammenhängt ist die Einführung weltweiter, von allen an einem System Beteiligten angenommener Normen für die harmonische Entwicklung internationaler Beziehungen unerlässlich. Der Weltpostverein, eine internationale Organisation mit technischen Zielsetzungen, spielt in der Konsolidierung dessen, was heute als «global Governance» bezeichnet wird, eine wesentliche Rolle. Dieser Begriff wird zwar laufend gebraucht, doch scheint er uns noch immer nicht klar definiert zu sein. Wir haben daher versucht, uns von Rechtsanwalt Emmanuel Draï, Partner in der Pariser Anwaltskanzlei Latham & Watkins nach seinem Beitrag bei der Strategiekonferenz des WPV im vergangenen November genauer darüber zu informieren.

**Union Postale:** Schon seit längerem scheint der Begriff Governance bei nationalen und internationalen Entscheidungsprozessen allbeherrschend zu sein. Wie definieren Sie ihn?

**Emmanuel Draï:** Governance ist eine Methode, die einem bestimmten Zweck dient. Unter Methode verstehe ich einen Entscheidungsprozess gestützt auf Öffnung, Transparenz, gegenseitige Achtung und Dialog aller betroffenen Partner eines Systems. Letzterer dient einem Zweck, der Definition gemeinsamer Interessen des Systems zur Ausarbeitung von Regeln, die Schutz und Befriedigung der Interessen sichern. Der letzte Punkt ist besonders wichtig, denn im Zuge der Governance eines bestimmten Systems ist nicht nur ein Einzelinteresse zu schützen, sondern es ist eine Einheitlichkeit von Interessen zu definieren und zu schützen. So entsteht ein Konsens, der zur Verpflichtung aller am betreffenden System Beteiligten führt, die für die Entstehung einer Rechtsnorm unerlässlich ist. Governance ermöglicht so die dauerhafte Entwicklung des Systems aufgrund von Regeln, die seine Fortdauer sichern, da sie eine Einheitlichkeit der Interessen aller Beteiligten schützen und daher von diesen durchaus angenommen werden.

**Union Postale:** Sehr oft wird Governance mit dem Begriff Regierung in Verbindung gebracht. Handelt es sich denn um zwei identische Begriffe?

**Emmanuel Draï:** Governance ist keineswegs Regierung, es sind dies zwei ganz unterschiedliche Dinge. Die Re-

gierung ist das Instrument der Nationen zur Definition und Organisation der Governance im geographischen und politischen Raum, der die Nation festlegt und durch sie festgelegt wird.

Aber auch wenn Governance und Regierung keine Gegensätze sind, ist festzustellen, dass Governance zur Lösung von immer mehr Problemen Welt umfassend sein muss. Tatsächlich sucht man in einer globalisierten Welt für die Entwicklung von Strategien und Massnahmen umfassende Antworten. Globale Probleme erfordern ausserdem globale Lösungen, will man eine nachhaltige Entwicklung der von der Globalisierung «betroffenen» Systeme sicherstellen. Dies gilt zum Beispiel für alle Klimafragen.

**Union Postale:** Der Terminus «global Governance» ist übrigens erst in den Neunzigerjahren, der Zeit, in der die Globalisierung einsetzte, aufgetaucht. Ist das Bedürfnis nach global Governance daher eine relativ neue Sache?

**Emmanuel Draï:** Eigentlich nicht. Meiner Ansicht nach geht er auf das XIX. Jahrhundert, Zeit der ersten grossen Globalisierungswelle, zurück, wie übrigens auch die Schaffung des WPV beweist. Der Postsektor war eines der ersten weltweit agierenden Systeme. Nicht zufällig ist daher der WPV eine der ältesten Regierungsorganisationen der Welt: Neu auftretende Probleme mussten gelöst werden.

Wenn der Bedarf nach global Governance auch nicht neu ist, wird er heute vielleicht stärker empfunden, weil es neuen Herausforderungen entgegenzutreten gilt. Für den WPV sind das die zahlreichen von der Strategiekonferenz besprochenen oder in der weltweiten Poststrategie von Bukarest enthaltenen Themen, so vor allem die mit dem Universaldienst der Post, der Rolle des Postsektors in der Informationsgesellschaft oder der Postreform zusammenhängenden Probleme.

**Union Postale:** Unter welchen Bedingungen ist eine gute Governance auf internationaler Ebene möglich?

**Emmanuel Draï:** In einem internationalen Umfeld, wie wir es heute kennen, d.h. in dem jeder Staat seine Souveränität bewahrt, ist die Einführung von global Governance sicherlich nicht einfach. Laut Definition stützt sich die Governance auf ein aus drei Pfeilern



bestehendes Paradigma. Erstens sind gemeinsame Interessen erforderlich, die von gemeinsamen Zielen aufgezwungen werden, dann ein gemeinsamer Wille aller an einem System Beteiligten, einer Institution die Zuständigkeit für die Definition gemeinsamer Regeln zu überlassen und schliesslich einer kontrollierenden Stelle zur Überwachung und Sanktionierung der Anwendung der gemeinsamen Regeln. Ein solches Paradigma gibt es wohl in den einzelnen Staaten, doch nicht auf internationaler Ebene. Gäbe es ein solches, stünden wir vor der Supranationalität die heute aber noch nicht auf der Tagesordnung steht.

***Union Postale: Ist global Governance angesichts des Fehlens der Supranationalität reine Utopie?***

*Emmanuel Drai:* Nein, meiner Meinung nach gibt es in der so genannten selbst regulierten Gesellschaft einen Mittelweg. Diese Gesellschaft stützt sich auf drei Pfeiler. In erster Linie die Schaffung eines alle Mitglieder einbeziehenden Entscheidungsprozesses zur Entwicklung einer gemeinsamen, von allen anerkannten Norm.

Diese gemeinsame Regel darf aber nicht zu sehr in Einzelheiten eingehen, weil die Aushandlung detaillierter Regeln durch Menschen unterschiedlicher politischer Kultur und wirtschaftlicher Zwänge sehr lange dauert, was nicht unbedingt der Dringlichkeit der Situation entspricht, die fallweise rasche Lösungen erfordert. Da sich unsere Welt sehr rasch verändert, könnten detaillierte Regeln schon bald nach ihrer Einführung ihren Sinn verlieren. Internationale Regeln sollten also eher Grundsätze sein und die Verpflichtung der verschiedenen Beteiligten, vor allem Unternehmen, enthalten, mittels interner Kontrollmechanismen die Einhaltung der auf internationaler Ebene beschlossenen Regeln sicher zu stellen.

Die Regierungen üben schliesslich ihr souveränes Recht aus, indem sie die gemeinsame Regel verabschieden und gleichzeitig nationale Regulierungsorgane mit zwei Hauptaufgaben einsetzen: einerseits die Definition der Instrumente zur Erfassung der Wirksamkeit der internen Kontrollmechanismen der Unternehmen (Organisationen wie die ISO könnten hier sehr hilfreich einschreiten), andererseits aber auch zur Kontrolle und Sanktionierung der Tätigkeit dieser Unternehmen im Falle der Nichteinhaltung ihrer Verpflichtungen.

***Union postale: Was sind, im von Ihnen dargestellten Rahmen, des derzeit geltenden global Governance-***

***Systems die Stärken des Postsektors und wo sehen Sie Verbesserungsmöglichkeiten?***

*Emmanuel Drai:* Da scheinen mir Weltpostverein und Postsektor besonders gut platziert. Erstens, und das ist eher selten, ist der WPV ein Forum in dem alle öffentlichen und privaten am Postsektor Beteiligten miteinander reden können und dies auch tun. Die vom Internationalen Büro veranstalteten Tagungen und der Konsultativrat sind bereits erste Institutionen für solche Dialoge, an denen sich alle gleichberechtigt beteiligen können, was für ein Governance-Schema von besonderer Bedeutung ist.

Auch ist der WPV eine Regierungsorganisation, in der die Staaten nach Feststellung der Notwendigkeit der Erstellung gemeinsamer Regeln für alle im Postsektor Tätigen Regeln zur Lösung der von allen festgestellten weltweiten Problemen verabschieden können.

Hinsichtlich allfälliger Verbesserungen, möchte ich mit aller gebotenen Vorsicht meinen, dass die Möglichkeiten des WPV zur Anregung von Gesprächen aller Beteiligten und zur Definition einheitlicher gemeinschaftlicher Interessen noch erweitert werden sollten. Der Konsultativrat könnte sich nicht nur mehr Verbänden öffnen, sondern auch allen wesentlichen im Sektor tätigen Kreisen. Die vom Internationalen Büro veranstalteten Tagungen sollten allenfalls offizielle Aufgaben übernehmen und so zu anerkannten Denkforen werden. Die dort angeregten Gedanken wären eine sinnvolle Basis für die bereits erwähnte Definition einheitlicher Interessen und Lösungen.

***Union postale: Können Sie uns einige der Herausforderungen aufzählen, denen die global Governance des Postsektors in nächster Zukunft gegenübersehen wird?***

*Emmanuel Drai:* Ich möchte nur eine davon erwähnen: die Organisation der künftigen Rolle des Postsektors in der Informationsgesellschaft. Hier besteht besonderer Bedarf nach Governance, vor allem im Bereich der elektronischen Kommunikation.

Gerade da verfügt der Postsektor über besondere Möglichkeiten und könnte dadurch eine bedeutende Rolle in der Informationsgesellschaft spielen. Die Post im ursprünglichen Sinne ist nämlich eine Marke, die weltweites Vertrauen genießt. Es muss also keine neue Marke geschaffen werden, um das Vertrauen der Benutzer zu erringen. Auch ist elektronische Kommunikation weltweit, daher ist internationale Standardisierung unerlässlich. Der Postsektor ist dank dem WPV einer der

wenigen Tätigkeitsbereiche, der über diese Möglichkeit verfügt. Ausserdem erreicht der Postsektor 90% der Bevölkerung der Welt. Könnte er weltweit geltende technische Regeln zur Bestätigung der Übergabe einer elektronischen Sendung an seine Dienste festlegen, würden diese im gesamten Sektor zu Standards (denken wir nur an DOS oder Windows®). Die Exklusivrechte des WPV zum Management der Domänebezeichnung .post schliesslich ist sicherlich ein besonderer Vorteil für den Postsektor.

Aus all dem geht hervor, dass alle diese Vorteile zur Festlegung von Normen für den Austausch unter dieser Markenbezeichnung genutzt werden sollten. In diesem Falle wäre ein Anbieter, der solche Dienstleistungen und eine internationale Garantie bietet für alle Benutzer, vor allem aber die Unternehmen, sehr attraktiv. Eine erfolgreiche global Governance in diesem Bereich würde es dem Postsektor erlauben, das zu bleiben, was er immer war: ein Verbindungsglied zwischen Menschen in aller Welt.

**Foto:**

Rechtsanwalt Emmanuel Draï, Partner in der Anwaltskanzlei Latham & Watkins.

# Ein Wettbewerb der von sich reden macht

von Jérôme Deutschmann

**S**iegerin des 35. internationalen Briefschreibwettbewerbs des WPV ist die vierzehnjährige Brasilianerin Laura de Paula Silva aus der Gegend von Goiás. Es waren Beiträge zum Thema «Ich schreibe Dir, um Dir zu sagen, wie mich die Post mit dem Rest der Welt verbindet» verlangt. Mehr als sechzig Länder beteiligten sich heuer am Wettbewerb.

In ihrem Brief an eine Freundin erzählt Laura wie sie zur Ausbildung nach Amazonien fuhr und von dort aus Kontakt mit ihren Verwandten und Freunden suchte. Sie beschreibt bis ins Einzelne das Leben der kleinen Gemeinde von Chico Mendes und die Bedeutung der Post, der einzigen Kommunikations- und Lebensader des Dorfes. Auf die Frage, warum sich Paula gerade für diese Gemeinde entschieden hat, antwortet sie, sie habe «von einer isolierten Gemeinschaft im Amazonasgebiet geträumt, deren Mitglieder von der Post abhängig sind. Um meine Geschichte zu untermauern, habe ich mich in einer Enzyklopädie meiner Grossmutter schlau gemacht».

«In dieser Gegend bietet nur die Post die Möglichkeit zur Beförderung der Dorfprodukte und zur Information über Geschehnisse in der Welt», schreibt sie in ihrem

Beitrag, einer aussergewöhnliche Mischung aus Phantasie und Reife. Paula wird von ihren Professoren als streng zu sich selbst und Perfektionistin beschrieben. Sie möchte an die Universität gehen um Schriftstellerin oder Journalistin zu werden.

## Schon zum dritten Mal wird dieser Wettbewerb von einer Brasilianerin gewonnen

Zur Einreichung zum internationalen Wettbewerb wurde Lauras Brief in Brasilien unter 2270 Briefen aus etwa 1700 Schulen ausgewählt. Brasilien stellt nach 1972 – erstmalige Ausschreibung des Wettbewerbs – und 1988 zum dritten Mal den Sieger und ist damit nach China mit seinen vier ersten Preisen das erfolgreichste Teilnehmerland. Etwa drei Millionen Kinder und Jugendliche beteiligen sich in aller Welt auf nationaler Ebene an diesem Wettbewerb.

Ginette Viviane Ouéfa aus Benin gewann den zweiten Preis, der Dritte ging an Rebecca Keeley aus Sambia. Ehrenpreise gingen an Akvilé Klovaité aus Litauen, Carina Petschner aus Deutschland und Souhila Bakiri aus Algerien.

Chico Mendes, Amazonas  
19. März 2006

Liebe Jessica!

Ich schreibe Dir, aber ich denke, mein Brief ist auch für alle wichtig, die sich von neuen Technologien abhängig machen und vergessen, dass es auch andere Arten der Kommunikation gibt, die genau so wichtig sind, wie jene, über die wir heute verfügen.

In meinem Brief will ich dir berichten, was ich hier in Amazonien gelernt habe. Gleich nach meiner Ankunft wurde ich von den – besonders sympathischen und fremdenfreundlichen – Einheimischen herumgeführt. Hier hat mir alles gefallen. Ich habe sehr interessante junge Menschen kennen gelernt, die ganz anders leben, als wir. Wir sind hier mitten in der Natur, und geniessen die Ruhe, eine wirklich angenehme Abwechslung im Vergleich zur Hektik von Sao Paulo. Das Leben hier gefällt mir sehr.

Nachdem ich mich eingewöhnt hatte, wollte ich mit meiner Familie Kontakt aufnehmen. Ich habe ein Telefon gesucht, aber das einzige, das ich finden konnte, war ausser Betrieb! Ich habe mich dann auf die Suche nach einem Computer und Internet gemacht, aber hier gibt es so etwas nicht! Ein Internetanschluss ist in einer so abgelegenen Gegend, die man kaum auf der Landkarte findet und die in Statistiken nicht aufscheint gar nicht möglich.

Zuerst war ich natürlich sehr enttäuscht, dachte schon daran, nach Sao Paulo zurückzufahren. Wie sollte ich mit meiner Familie Kontakt aufnehmen? Ein unbrauchbares Telefon und keine Spur von Internet. Ich verstand die Welt nicht mehr. Dann wurde mir aber eine einfache, altbewährte Methode vorgeschlagen: Briefe schreiben.

Ich gebe zu, ich musste erst lernen, wie man Briefe schreibt, weil ich wirklich keine Erfahrung mit dem Versand von Briefen habe. Da ich für mein Seminar sechs Monate in Amazonien bleiben werde, habe ich mich genauer über die Post, meiner einzigen Verbindung zur «Aussenwelt», erkundigt.

Carlos Faria ist hier Professor und Biologe. Er ist sehr gebildet und von allen hoch geachtet. Er hat mir genau die grosse Bedeutung der Post vor allem für die Ärmsten erklärt.

Lass mich Dir erzählen, was ich von ihm erfahren habe. Ich hoffe, Du wirst Dich genau so wie ich für dieses Kommunikationsmittel begeistern, das es schon dreitausend Jahre vor Christi Geburt gab. Damals brauchten natürlich nur die Herrschenden und des Lesens und Schreibens kundige Leute solche Dienste. Ihre Nachrichten schrieben sie auf Pergament oder Papyrus. Die Briefe wurden dann von besonders schnellen Boten oder Reitern befördert, die einander auf der gesamten Route wie Stafettenläufer abwechselten. Da war Ausdauer gefragt!

Heute haben Briefträger die schwierige Aufgabe, Sendungen an der angegebenen Anschrift abzugeben. Auch sie haben – wohl viel kleinere – Gefahren zu bestehen, zum Beispiel Angriffe bissiger Hunde.

Die Post übernimmt Sendungen – Briefe, Wertsendungen und Pakete –, fertigt sie ab, befördert sie und stellt sie zu.

Hier in Chico Mendes verdienen die Menschen ihr Geld mit Kunstgewerbe. Sie verkaufen ihre Produkte über die Post. Allwöchentlich haben die Postler hier und in den Nachbargemeinden viele Hindernisse zu überwinden, um hierher zu gelangen. In der nächstgelegenen Stadt gibt es kein Postamt, daher verwenden die Postler einen von einem Postamt in einer grösseren Stadt angemieteten LKW. Bis zu unserem Dorf müssen sie dann eine Stunde mit einem Boot auf dem Solimoes-Fluss fahren. Bei der Rückfahrt beladen sie das Boot mit allen Waren, die das Dorf verkauft.

Wovon würden diese Familien ohne Post leben? Wie könnten sie ihre Produkte verkaufen. Die Post ist für sie die einzige Möglichkeit, ihre Erzeugnisse aus dem Dorf hinaus zu bringen, aber auch zu erfahren, was auf der Welt passiert. Besonders toll finde ich es, dass die Post einen Universaldienst anbietet, d.h. sie kommt in jeden Winkel der Welt, und ist auch für die Ärmsten oder Behinderte da.

Ich habe mich mit einem ganz besonderen Burschen angefreundet. Es ging sehr schnell. Er ist sehbehindert. Für Menschen in seiner Lage gibt es etwas besonders tolles: die Post bietet einen Sonderdienst, die so genannten Blindensendungen, Texte in Blindenschrift, mit denen Jaime den Kontakt mit seinen Eltern, die im Süden des Landes leben, halten kann, und das kostet gar nichts.

Früher wurden der Post viel mehr Geschäftsbriefe, aber auch verschiedene Nachrichten oder auch Liebesbriefe anvertraut.

Heute werden von der Post hauptsächlich Pakete übernommen und zugestellt, auch hebt sie Rechnungsbeträge ein, und hat weniger mit der Beförderung von Nachrichten im eigentlichen Sinn zu tun.

Derzeit versenden die Menschen ihre Nachrichten über ihren Computer oder ihr Handy. Ich aber freue mich ganz besonders über Briefe und Postkarten, Liebes- oder Freundschaftsbeweisen, die man auch problemlos aufbewahren kann.

Zur Zeit der Entdeckung von Brasilien war die Post besonders wichtig. Pero Vaz de Caminha, der Bote der portugiesischen Flotte, in seinen Briefen konnte er seinen Landsleuten das neu entdeckte Land beschreiben. Briefe waren damals das einzige Kommunikationsmittel zwischen Brasilien und Portugal. Sie wurden auf See befördert, was viele Monate dauerte. Korrespondenz erforderte damals viel Geduld.

Die Post steht heute jedermann in der ganzen Welt zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung. Sie bietet effiziente und weltweite Dienste an. Sie ist wirklich das älteste Kommunikationsmittel der Welt, und hat sich jeweils an die Bedürfnisse der Zeit und die gesellschaftliche Entwicklung angepasst.

Wir vergessen manchmal in unserer täglichen Hektik, dass es die Post gibt, und doch bleibt sie für die Bevölkerung vor allem in entlegenen Gegenden sehr wichtig.

In meinem Brief wollte ich Dich an dem teilhaben lassen, was ich hier erfahren habe, und was ich bisher gar nicht wusste.

Viele Leute glauben, die Post gehöre in einer Zeit immer neuer Technologien der Vergangenheit an. Ich weiss jetzt aber, dass die Post mir hilft, Kontakt zur ganzen Welt zu halten!

Ihr fehlt mir alle sehr. Schreib mir bitte, Jessica, und lass mich hören, wie es Dir geht.

Herzliche Grüsse von Deiner besten Freundin

Laura

**Fotos:**

Abb. 1. – Laura de Paula Silva bei Übergabe der vom WPV gestifteten Goldmedaille durch Carlos Custodio, Generaldirektor der Empresa Brasileira de Correios e Telégrafos.

Abb. 2. – Ginette Viviane Ouéfa aus Benin, Gewinnerin des zweiten Preises.

Abb. 3. – Rebecca Keeley aus Sambia, Gewinnerin des dritten Preises.

## Nachlese zum Weltposttag 2006

von Jérôme Deutschmann

**A**m 9. Oktober 2006 haben zahlreiche Länder aller fünf Kontinente, jedes auf seine Art, die Post gefeiert. Manche Unternehmen nutzten diese Gelegenheit für eine Preisverleihung an die nationalen

Gewinner des internationalen Briefschreibwettbewerbs des WPV, andere wiederum stellten ihren Kunden neue Produkte und Dienstleistung vor bzw. luden das Publikum zu philatelistischen oder kulturellen Veranstaltungen ein.

### Kurzer Überblick über die Festlichkeiten

In Litauen lernten Kinder aus der Provinz bei einem Besuch den Betrieb der litauischen Post kennen.

Auf Sankt Helena stellten Schüler viele Fragen zum Betrieb der Post. Vor allem erfuhren sie, dass das *Royal Mail Ship* die einzige Postverbindung der Insel mit dem Vereinigten Königreich, Asuncion, den Falklandinseln und Kapstadt in Südafrika herstellt.

*Foto: The St Helena Independent Newspaper*

Im Jemen fuhr die neue Fahrzeugflotte der jemenitischen Post durch die Strassen der Hauptstadt Sanaa und lenkte damit die Aufmerksamkeit der Einwohner auf den Weltposttag und auf die Leistungen des nationalen Postunternehmens im Bereich der Beförderung.

In der Ukraine lautete das Schlagwort zum Weltposttag «Feiern Sie mit uns! Kommunizieren Sie! Wir helfen Ihnen!». Eine von der Post veranstaltete Lotterie versprach Gewinne für alle Kunden.

Die Postunternehmen von Südafrika und Swasiland feierten den Weltposttag gemeinsam. Im Swasiland stellte sich eine Volkstanzgruppe aus der Stadt Oshoek im Rahmen der Festlichkeiten vor, im Nachbarland wurde ein Radrennen über tausend Kilometer entlang dem Vaalfluss veranstaltet, an dem sich elf Postler beteiligten. Es wurde von den Medien aufmerksam verfolgt.

In Costa Rica besuchte eine Schülergruppe das Postbearbeitungszentrum von Costa Rica und durfte Entwürfe zu eigenen Briefmarken gestalten.

Erstmals wurde der Weltposttag auch in Nicaragua mit einer Briefmarkenausstellung und einigen Sportbewerben – unter anderem auch ein Postlerlauf – gefeiert.

# Briefmarken für den Weltpostkongress in Nairobi

von Jérôme Deutschmann

**A**m 19. Oktober 2006 hat Kenia eine Briefmarke zur Werbung für den XXIV. Weltpostkongress in Nairobi 2008 in seinem Land und in aller Welt herausgegeben.

«So wie eine Briefmarke auf einem Umschlag bestätigt, dass die Beförderung der Sendung bezahlt wurde, der Stempel angibt, wann und wo sie aufgegeben wurde, beweist die neue Briefmarke die feste Absicht Kenias, den XXIV. Weltpostkongress möglichst gut vorzubereiten», erklärte Generaldirektor Edouard Dayan. «Tatsächlich bin ich der Meinung, dass man diese Marke auch als bedingungsloses Engagement für den nächsten Kongress sehen kann.»

Die Post von Kenia wird bis 2008 noch drei weitere Werbebriefmarken für den Kongress auflegen, die zweite bereits im Frühjahr 2007, die dritte, die wahrscheinlich im September erscheinen wird, erfolgt in Abstimmung mit dem Panafrikanischen Postverein, dem Koordinator bestimmter Kommunikationsaktivitäten zur Werbung für den Kongress in Afrika, der alle Vereinsmitglieder aufgefordert hat, Briefmarken zur Werbung aber auch zur Finanzierung des Weltpostkongresses aufzulegen. Die Hälfte des Verkaufserlöses dieser Briefmarken soll der Finanzierung der Vorbereitungsarbeiten dienen. Die Briefmarken werden kulturelle Bräuche der einzelnen ausgebenden Mitgliedsländer darstellen. Die vierte Briefmarke schliesslich wird während des Kongresses erscheinen.

Diese philatelistischen Bemühungen der afrikanischen Postunternehmen spiegeln das Gelöbnis des gesamten Kontinents sich für den Erfolg dieses erstmals in Kenia und Afrika veranstalteten Weltereignisses einzusetzen.

## Rundbriefmarke

«Es ist dies eine für uns Kenianer besonders wichtige Briefmarke, da sie auf die Möglichkeit unseres Landes hinweist, die Veranstaltung eines bedeutenden Ereignisses zu übernehmen. Auch gibt die Post von Kenia erstmals in ihrer Geschichte eine runde Briefmarke heraus», erklärte Bitange Ndemo, ständiger Sekretär im Informations- und Kommunikationsministerium anlässlich der feierlichen Vorstellung dieser Briefmarke am Sitz des WPV.

Mit ihrer runden Form erinnert sie an den Erdball und die weltweite Rolle der Post. In der Mitte hält eine Brieftaube in ihrem Schnabel einen Umschlag als Symbol der Nachrichtenübermittlung und der Briefbeförderung. Das hinter dem Mount Kenia vorschauende Kuvert ist ein Symbol der Post. Ein umgekehrter Bogen aus schwarzen, weissen, roten und grünen Streifen – die Nationalfarben Kenias – stützt den darunter liegenden Halbkreis des Logos als Basis einer Darstellung des Mount Kenia, dem erklärten Tourismusmagneten des Landes und des Kopfs eines Löwen, König des Dschungels und nationales Emblem. Das Logo steht für die nationalen Bestrebungen, aber gleichzeitig auch für die Universalität des Postsektors.

## Kunststudent

Der Entwurf zu dieser Briefmarke stammt von Geoffrey Nyongesa, einem Kunststudenten der Kenyatta-Universität in Nairobi. Der aus Chwele stammende Geoffrey beteiligte sich am von der Kommunikationskommission von Kenia ausgeschriebenen Wettbewerb aufgrund einer Zeitungsannonce. «Die Gestaltung des Logos hat eine Woche gedauert. Ich habe etwa zwanzig Skizzen gemacht, bis ich endlich mit meiner Arbeit zufrieden war», meint der Sieger des Wettbewerbs.

### Letzter Stand der Vorbereitungen

Bitange Ndemo nutzte seinen Aufenthalt in Bern zur Information des Verwaltungsrates über den Stand der Vorbereitungen des Kongresses in Nairobi. Er verwies auf die Genehmigung der Regierung von Kenia für die Renovierungsarbeiten an den für den Kongress vorgesehenen Einrichtungen. Die Webseite [www.nairobicongress.com](http://www.nairobicongress.com) soll eine bedienerfreundliche Schnittstelle erhalten, über die die Postgemeinschaft sich regelmässig über den Stand der Arbeiten und Neuigkeiten zum Kongress informieren kann.

Weitere Massnahmen, z.B. Verbesserung der Sicherheit, Modernisierung der Infrastruktur und der Strassen, Vergrösserung des internationalen Flughafens und Erweiterung der Kommunikationsdienste sind in vollem Gange.

Die Post von Kenia richtet nach und nach in seinen Postämtern e-Mail-Dienste und auf drahtlose Technologien gestützte Internetterminals ein. Die Finanzdienste der Post sollen modernisiert und automatisiert werden.

### Foto:

Von links nach rechts: Cyrus Maina, der designierte Präsident des XXIV. Weltpostkongresses, Bitange Ndemo, ständiger Sekretär im Ministerium für Information und Kommunikation, Edouard Dayan, Generaldirektor des Internationalen Büros des WPV und Ken Oluoch, interimistischer Generaldirektor der Post von Kenia bei der Vorstellung der neuen Briefmarke.

**Herausgeber:** Juliana Nel  
**Chefredakteur:** Rhéal LeBlanc  
**Redakteur:** Jérôme Deutschmann  
**Redaktionssekretärin:** Gisèle Läubli  
**Graphische Gestaltung:** Gil Bez  
**Deutsche Übersetzung:** Brigitta Novotny und Jeanne Gauster-Glaubauf  
**Abonnements:** [publications@upu.int](mailto:publications@upu.int)  
**Druck:** Benteli-Hallweg Druck AG, Bern  
**Weitere Sprachen:** Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch

**Anschrift:**  
*Union Postale*  
Internationales Büro  
Weltpostverein  
Postfach  
3000 BERN 15  
SCHWEIZ  
Telefon: +41 31 350 33 10  
Fax: +41 31 350 31 77  
E-Mail: [rheal.leblanc@upu.int](mailto:rheal.leblanc@upu.int)

Die in den einzelnen Artikeln zum Ausdruck gebrachten Meinungen entsprechen nicht unbedingt jener des WPV. Nachdruck, auch auszugsweise, mit Angabe des © UPU *Union Postale* gestattet.